

## Call for Abstracts

### **Selbstständige Arbeit in der Pflege und Betreuung**

26. – 28. März 2025, Universität Innsbruck

Der Pflegenotstand stellt eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen dar, die sich im Zuge des demografischen Wandels weiter verschärfen wird. Der Bedarf an Pflegekräften wird allein in Deutschland nach aktuellen Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes bis ins Jahr 2049 um ein Drittel steigen. Doch bereits heute bleiben viele Stellen unbesetzt, was die Arbeitsbelastungen für das vorhandene Pflegepersonal verschärft. Neben drängenden Fragen der langfristigen Finanzierbarkeit des erhöhten gesellschaftlichen Pflegebedarfs, gehen damit auch Herausforderungen an die bisherige Organisation von Pflegeleistungen einher.

Auch wenn viele Pflegeleistungen weiterhin überwiegend im familiären Umfeld meist von weiblichen Angehörigen erbracht werden, steigt der Bedarf an externer und professionalisierter Pflege. Der gestiegenen Nachfrage nach Pflegedienstleistungen steht eine unzureichende Abdeckung an stationären Einrichtungen entgegen. Ein Großteil der Pflegebedürftigen wird daher ambulant in ihrem häuslichen Umfeld versorgt. War die Pflege traditionell oft als abhängige Beschäftigung in Krankenhäusern oder durch staatliche und private Pflegedienste organisiert und formell eingebettet, kommt verschiedenen Formen der selbständigen Arbeit eine zunehmend entscheidende Rolle zu.

Selbstständige Arbeit in der Pflege kann unterschiedliche Formen einnehmen: Im wissenschaftlichen Diskurs steht vor allem die sogenannte 24-Stunden-Betreuung im häuslichen Umfeld der Pflegebedürftigen im Fokus, welche von Migrantinnen erbracht wird (Aulenbacher et al. 2024, Weicht/Österle 2018). Bislang werden hierbei vor allem die wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen, sowie die Folgen der „transnationalen Care-Migration“ (Lutz 2018) in den Blick genommen. Auch Anbieter\*innen von ambulanten Pflegediensten sind Selbstständige, wenngleich sie bislang im Diskurs nur randständig in den Blick genommen wurden (Schürmann/Gather 2023). Des Weiteren werden selbstständige Honorarkräfte als flexible Arbeitskräfte in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern eingesetzt, um Personalengpässe auszugleichen (Wilkesmann/Ruiner/Apitzsch 2015). Spezifische Plattformen wie Pflegix oder Pfleretier vermitteln häufig auch ungelernete Pflegekräfte an private Haushalte. Diese „Care-Arbeitskraftunternehmer\*innen“ (Baum/Kufner 2021) übernehmen verschiedene Aufgaben in der plattformvermittelten Sorgearbeit, wobei es sich hierbei weitestgehend noch um ein Forschungsdesiderat handelt. Darüber hinaus eröffnet die zunehmende Vermarktlichung des Pflegebereichs auch neue

Formen der Selbstständigkeit (z.B. Vermittlungsagenturen, Bildungsanbieter\*innen oder Herstellende von Pflegeprodukten).

Zielsetzung des Workshops ist es die Bedingungen, Möglichkeiten und Potentiale, aber auch Herausforderungen und Grenzen der selbstständigen Arbeit im Kontext des akuten Pflegenotstandes zu eruieren. Der Pflegesektor ist weiterhin weiblich dominiert und auch migrantisch geprägt. Die prekären Arbeitsbedingungen von abhängig Beschäftigten stehen bislang im Fokus, wohingegen wenig über die selbstständigen Pflegekräfte bekannt ist. Dies gilt insbesondere für die neuen Formen der Selbstständigkeit, die digitalisierte oder pflegenahе Geschäftsmodelle umsetzen. In dem Workshop sollen daher nicht nur selbstständig Pflegende, sondern all diese vielfältigen Formen der selbstständigen Arbeit im Pflegesektor in den Blick genommen werden.

Wir freuen uns daher über Einreichungen, die folgende Fragen adressieren:

- *Arbeitsverhältnisse:* Wie bekommen Selbstständige in der Pflege ihre Aufträge? Welche Rolle spielen Intermediäre (z.B. Agenturen)? Welche verschiedenen Modelle der Auftragsvermittlung lassen sich empirisch beobachten? Welche Akteur\*innen (z.B. Verbände, Lobbygruppen, staatliche Akteure) strukturieren auf welche Weise das Feld selbstständiger Arbeit in der Pflege?
- *Arbeitsbeziehungen:* Wie sind Arbeitsbeziehungen strukturiert und institutionalisiert? Wodurch ist die Beziehung zwischen selbstständigen Unternehmer\*innen und gepflegten Personen gekennzeichnet? Wie beeinflussen Dritte (z.B. Angehörige) die Arbeitsbeziehungen? Welche Bedeutung haben Netzwerke für die Selbstständigen? Wie können sich selbstständig Pflegende abgrenzen und ihre Arbeitsrolle definieren?
- *Soziale Absicherung und rechtliche Verortung:* Vor welchen rechtlichen und institutionellen Hürden stehen Selbstständige in der Pflege? Wie sind selbstständige Pflegekräfte sozial abgesichert? Wodurch unterscheiden sich Pflegeleistungen im häuslichen Umfeld und in organisationalen Settings? Welche Rolle spielen die wohlfahrtsstaatliche Einbettung und die rechtlichen Rahmenbedingungen?
- *Professionalisierung der Pflege:* Welchen Professionalisierungsgrad und welche Qualifikation haben Selbstständige in der Pflege? Wie kann die Qualität der Pflege trotz der oftmals prekären Rahmenbedingungen sichergestellt werden? Welchen Blick haben selbstständige Unternehmer\*innen in der Pflege auf sich selbst? Welches Selbstverständnis, aber auch welche Selbstansprüche an Professionalisierung liegen der Selbstständigkeit zugrunde?
- *Geschäftsmodell Pflege:* Welche Möglichkeiten für Neue Selbstständige und Ein-Personen-Unternehmen ergeben sich aus der Ökonomisierung im Pflegesektor? Wie verändert Digitalisierung (z.B. Plattformkapitalismus und KI) die selbstständige Arbeit in der Pflege? Welche Potentiale und Herausforderungen ergeben sich hier für Pflegekräfte, die selbstständig arbeiten wollen? Wie sind plattformvermittelte Selbstständige in der Pflege arbeitsrechtlich geschützt?

Wir freuen uns über Einreichungen und möchten vor allem auch Nachwuchswissenschaftler\*innen und Doktorand\*innen zur Einreichung von Abstracts ermutigen. Ebenfalls möchten wir den Austausch mit Akteur\*innen aus dem Feld

(Gewerkschaften, Verbänden) anregen. Theoretisch-konzeptionelle Ausführungen sind ebenso gewünscht wie empirische, grundlagen- und anwendungsorientierte Beiträge. Bitte reichen Sie bis zum 15.01.2025 eine Zusammenfassung Ihres Vortrages (ca. 300 Wörter) als pdf-Dokument bei [katharina.mojescik@uibk.ac.at](mailto:katharina.mojescik@uibk.ac.at) ein.

Der Workshop wird in Kooperation zwischen der Forschungsgruppe „Work.Care.Sociology“ am Institut für Soziologie der Universität Innsbruck und des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbstständigen“ der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie der DGS ausgerichtet.

### **Die Organisator\*innen:**

Alexandra Manske (Universität Hamburg)  
Katharina Mojescik (Universität Innsbruck)  
Jessica Pflüger (Universität Innsbruck)  
Isabell Stamm (Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung)  
Bernhard Weicht (Universität Innsbruck)

### **Literatur**

- Aulenbacher, Brigitte; Lutz, Helma; Palenga-Möllnbeck, Ewa; Schwiter, Karin (Hg.) (2024): Home care for sale. The transnational brokering of senior care in Europe. London: Sage.
- Baum, Franziska, Kufner, Nadja (2021): Widersprüchliche Subjektivierung in der Care-Gigwork. Eine Charakterisierung von Care-Arbeitskraftunternehmer:innen. In: Altenried, Moritz; Dück, Julia; Wallis, Mira (Hg.): Plattformkapitalismus und die Krise der sozialen Reproduktion. Münster: Westfälisches Dampfboot, 168–185.
- Lutz, Helma (2018): Care migration: The connectivity between care chains, care circulation and transnational social inequality. *Current Sociology* 66 (4): 577–589. DOI: 10.1177/0011392118765213.
- Schürmann, Lena; Biermann, Ingrid; Gather, Claudia (2023): Die Unsichtbarmachung des Ökonomischen. Eine Untersuchung des gender managements von Inhaberinnen privater ambulanter Pflegedienste. *Soziale Welt* 74 (4): 481–509. DOI: 10.5771/0038-6073-2023-4-481.
- Weicht, Bernhard; Österle, August (Hg.) (2016): Im Ausland zu Hause pflegen. Die Beschäftigung von MigrantInnen in der 24-Stunden-Betreuung. Münster, Wien: LIT.
- Wilkesmann, Maximiliane; Apitzsch, Birgit; Ruiner, Caroline (2015): Von der Deprofessionalisierung zur Reprofessionalisierung im Krankenhaus? Honorarärzte zwischen Markt, Organisation und Profession. *Soziale Welt* 66 (3): 327–345. URL: <http://www.jstor.org/stable/24754587>.